



## 1. Bildstock in den Lissen

Gemauerter Bildstock in den Lissen. Ortsende Güterweg Neustiftgasse Richtung Palterndorf wo jedes Jahr die Bittprozession hingeht. Stand bis 1942 an der Straßenkreuzung Neusiedl-Dobermannsdorf, rechts ca. 100 Meter von der Firma Kuril (Van Sickle Gasthaus). Wurde dann von Hrn. Johann Schweinberger, Neusiedl Nr. 23, jetzt Hauptstraße Nr. 51, wegen der dortigen Behinderung der Erdölwirtschaft ( Bohrung) in die Lissen, an einen Feldweg der schräg zur Palterndorfer-Neusiedler Feldgrenze verlief, ca. 500 Meter südlich von seinem heutigen Standplatz versetzt. Durch die im Jahre 1970 abgeschlossene Grundzusammenlegung stand es daher mitten im Acker von Hrn. Schweinberger. Nach seinem Ableben, (er war kinderlos) verkauften die Erben den Acker an Hrn. Rudolf Frey. Die Kommissionsbehörden ließen es 1971 abtragen und am jetzigen Platz errichten, wo es die Fam. Frey bis heute pflegt. Grund für die Errichtung war entweder ein Unglück am ersten Standort oder Dankbarkeit für eine wundersame Hilfe!

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 2. Eisenkreuz mit großem Christus, Schottental (Märchenwald)

Eisen Kreuz mit großem Christus am Güterweg in der Schottentaler Sutte, wurde auch nach der Grundzusammenlegung und Übergabe der Äcker an die neuen Besitzer 1970 auf Anregung von Bürgermeister Matthias Bierbaum versetzt. An seinem jetzigen Standplatz verlief vorher der Feldweg schräg zur Erdölstraße nach Gösting. Auf diesem Weg pilgerten am 15. August die Leute nach Maria Moos. Dort bei den Straßenübergängen stand auf einem Betonsockel ein großes gusseisernes mit einer Eisenstange abgestütztes Kreuz. (Das Schild des Kreuzes wurde von einer Gewehrkugel durchschlagen. Seither wurde es von den Leuten als; Lochkreuz“ bezeichnet) Es ist aber trotzdem umgestürzt und wurde deshalb weggeräumt. Das schöne neue Kreuz wurde daher 1999 in der Sutte, wo der Graben beginnt, aufgestellt. Es wurde 2004 von Hrn. Holzapfel neu gestrichen. Dürfte ursprünglich als Feld-Kreuz im 18. Jahrhundert, von damals gläubiger Bevölkerung errichtet worden sein. Das alte gusseiserne Kreuz war auch so groß wie das jetzige neue Kreuz.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



### 3. Kreuz und Marienbild im Wald

Kreuz mit Marienbild und Gedenktafel von der Waldgenossenschaft, die es 1923 errichtet hat. Um das Kreuz stehen 3 Eichen, eine davon links, eine rechts und eine im Vordergrund. Diese sind aber nicht mehr die so genannten Kriegereichen, von welchen der volkstümliche Name abstammt. Der Name Kriegereiche entstand dadurch, dass ein Hr. Franz Cerwinka in den ersten Jahren des ersten Weltkrieges zw. 1914 - 1918 als junger Bursche im Herbst vom Holzschlag ( Holzarbeiten ) heimging. Er schlug mit der Hacke in die damals dort stehende Eiche mit dem Satz: „ Wenn ich vom Krieg nicht mehr heimkomme, so soll diese Eiche stehen bleiben.“ Er ist dann jedoch mit 17 oder 18 Jahren gefallen. Daraufhin wurde an der betreffenden Stelle ein Vierkant-Steher mit einer kleinen Holztafel und danach noch eine kleine Eisentafel aufgestellt. Diese lehnt heute (25.05.2005) noch hinten am Bildstock. Leider ist nicht mehr alles gut leserlich. Im Jahr 1951 errichtete die Waldgenossenschaft links und rechts vom Bildstock zwei Blöcke aus Kalkstein, mit schwarzen Gedenktafeln, zum Gedenken an die Bauernbefreiung 1848 und an den zweiten Weltkrieg, 1. September 1939 6 Uhr früh bis 8. Mai 1945. Seit 2003 wird an einem Sonntag im Mai von der Katholischen Männerbewegung eine Maiandacht abgehalten. Dazu wird es von Fam. Josef Scharinger jedes Jahr gereinigt und neu gestrichen.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann

### 4. Marterl am Ende der Kellergasse (Hl. Urban)

War ein weißes gemauertes Marterl und dem Hl. Markus geweiht. Wohin auch alle Jahre am 25. April zu Markus eine Bittprozession nach der Früh-Messe ging. Das Marterl wurde einmal (1980 – 1985) von einem Rohrführenden Wagen der OMV beim Einbiegen in den Heuweg umgeworfen. Es wurde wieder errichtet, allerdings mit sehr schlechten Ziegeln, sodass es bedingt durch die Witterung immer wieder aufgefroren ist. Bis es dann zwei beherzte Männer, Hr. Altbürgermeister Karl Flor und Hr. Josef Martin, beide Jahrgang 1936, im Jahr 1993 aus Betonschalsteine wieder errichteten. Es ist aber kleiner als das Alte war. Seither ist es dem Hl. Urban geweiht. Es finden jetzt keine Bittgänge zu diesem Marterl mehr statt.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann





## 5. Kreuz am Hirschfeldberg

Es wurde errichtet im Jahr 1923 zum Gedenken an einen Unfall mit Pferdetrühenwagen nach einem schweren Gewitter. Große Wassermengen kamen vom Wald in die kleine Sutte herunter, kreuzten den Feldweg, stürzten weiter über die „Heng“ (Oberliß) rein in den Hohlweg in die Schulgasse durch das Dorf, dann weiter wo heute die Raiffeisenkassa steht über die damals verlaufende Zaya hinaus in den dort gerade fließenden künstlich errichteten heute genannten Gussgraben. Der Pferdewagen wurde umgeworfen und nicht alle der darauf sitzenden Leute konnten sich retten. So ertrank eine Frau Messinger, sie wurde von den Wassermassen mitgerissen. Sie war wohnhaft im Haus Messinger, heute Hauptstraße Nr. 34 und ist heute am alten Friedhof begraben. Zur Erinnerung haben die Verwandten, die Fam. Seiter aus der Hauptstrasse Nr. 64, dieses Kreuz errichtet. Herr Johann Seiter, vom Steinweg Nr. 13, ist ein Verwandter der damals verunglückten Frau ( Ur-urneffe ).

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 6. Kreuz am Heuweg

Der Heuweg geht von der oberen Kellergasse am Ende vom Urbanus Marterl Richtung Westen über den Berg hinauf zur Himmelstraße (Steinbergstraße). Dort steht schräg vis-a-vis vom Wassertank in der Furche der Grundbesitzer Josef Schweinberger, Hauptstraße 86, und Franz Neumayer, Erdpress 20, ein kleines gusseisernes Kreuz in einem Schalsteinsockel. Es wurde gestiftet von Anna und Anton Messinger, wahrscheinlich vor oder gleich nach dem Ersten Weltkrieg (1914 – 1918) Es kann auch sein das es nach dem Unglück von Anton Messeinger, er wurde in der Schottergrube verschüttet und starb am 4 Februar 1927, aufgestellt wurde.

Angeblich wurden 2 Frauen durch Blitzschlag getötet.

V on Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 7. Kreuz am Lindenplatz

Das Kreuz am Lindenplatz wurde zu Ehren Kaiser Franz Josefs errichtet. hinter dem Kreuz wurde eine Linde gepflanzt (daher der Name Kaiser Linde), so zwischen 1899 -1901. Am 12.03.1938 kam Österreich zu Deutschland, daraufhin wurde im Frühjahr weiter hinten eine Eiche gesetzt, welche damals, Adolf Hitler Eiche“ genannt wurde. Im Jahre 199.? haben dieses Kreuz Hr. Bürgermeister Josef Schweinberger und Hr. Vize-Bürgermeister Gerhard Modliba neu errichtet. An Fronleichnam ist davor jedes Jahr der 1. Altar aufgestellt. Vor ca. 4000 Jahren war dort ein urgeschichtlicher Friedhof.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 8. Marterl, Satz-Straße

Kreuz an der Straße B 48 von Neusiedl /Zaya nach Dobermannsdorf, links in einer leichten Kurve. Es handelt sich um ein weißes gemauertes Marterl, oben mit kleinem Innenraum für ein Hineingelehntes Marienbild. Es war nur mit einem kleinmaschigen Gitter verschlossen und daher jeder Witterung ausgesetzt. Der Sockel war sehr schlecht, die Ziegel sind aufgefrohren (zerbröckelt).

Zu diesem Marterl führte der Bittgang. Er wurde wegen des regen Verkehrs eingestellt. Errichtet wurde es von Familie Fritz u. Maria Bahrer Hauptplatz? Die Fam. hatte einen Sohn Josef Jahrgang 1920, der im 2. Weltkrieg gefallen ist. Nach dem Ableben wurde das Haus von den Erben verkauft.

Im Jahr 1995 hat Hr. Josef Scharinger das Marterl restauriert. 2004 hat Hr. Holzapfel ein Schmiedeeisengitter mit zwei Türen und Verglasung angefertigt und montiert. Vorne in der Mitte könnte eine Tafel oder Jahreszahl überputzt worden sein. Es wurde wahrscheinlich aus Dankbarkeit errichtet.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann

Von den folgenden Kreuzen und Materln liegen zum Teil nur mündlich- daher eventuell nicht ganz vollständige Überlieferungen vor.



## 9. Eisen Kreuz, Grenzkreuz

Kreuz an der Straße von Neusiedl / Zaya nach Palterndorf. Steht an der Feldgrenze der beiden Gemeinden. Grund der Errichtung und Zeitpunkt ist leider unbekannt.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 10. Kreuz am Steinweg

Der Steinweg führt vom Ort hinauf Richtung Westen zur Himmelstraße ( Steinbergstraße ), mündet aber in diese nicht mehr direkt ein. Bis in die 1960er Jahre war dies ein kleiner Hohlweg. Er hat sich langsam bei starkem Regen zugeschlammt, weil etliche Stauengänge

zu den Ölsonden nur mit kleinen Durchläufen versehen waren. An diesem Steinweg steht auf der Anhöhe ein gusseisernes Kreuz in einem Betonsockel. Es wurde errichtet weil dort ein Mann von einem Blitz erschlagen wurde. Er trug eine Sense mit dem Spitz nach oben, dieser hat wie ein Blitzableiter gewirkt. Der Mann war wegen des Gewitters am Heimweg. Er dürfte „ Dangler“ geheißen haben und dort wo jetzt noch das Haus Steinweg 10 steht, gewohnt haben. Das Unglück passierte in den 20er Jahren (genauere Jahreszahl nicht bekannt).

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 11. Kleines Eisenkreuz an der Satz-Straße (Grenzkreuz)

Es handelt sich um ein kleines Kreuz an der Straße zwischen Neusiedl und Dobermannsdorf an der B48. Das Gusseisenkreuz auf einen kleinen Sockel markiert die Feldgrenze (Burgfried Neusiedl/Z. – Dobermannsdorf). Errichtet wurde es wahrscheinlich zur Erkennung der Grenzen beider Gemeinden. Wird ein wenig gepflegt von Leuten aus Dobermannsdorf, im Frühjahr blühen dort Pfingstrosen.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 12. Hubertuskapelle

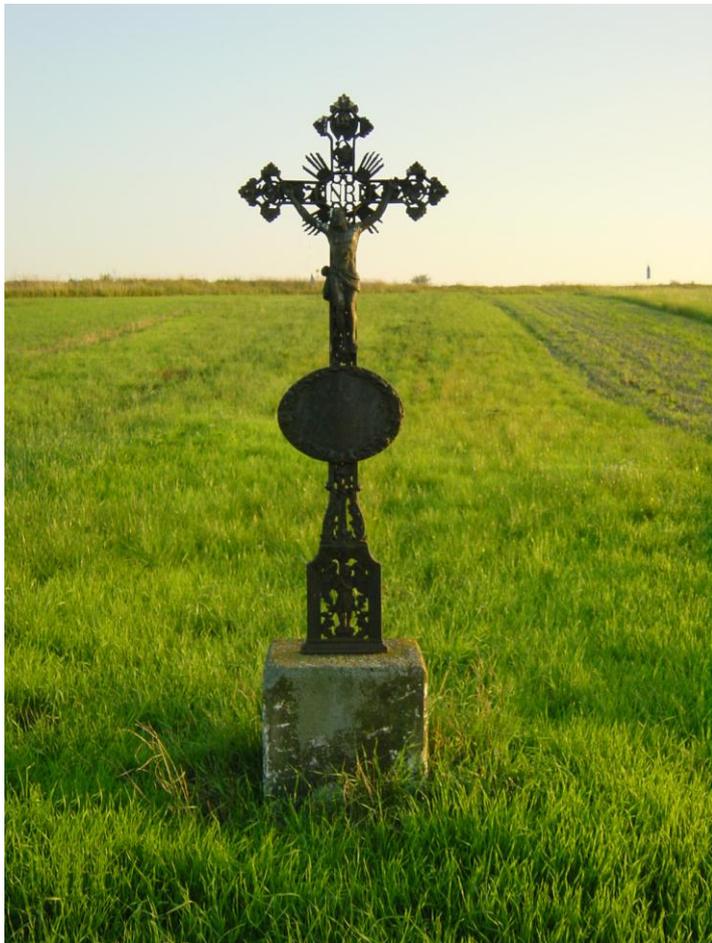
Sie steht zwischen zwei Wegen die in den Wald führen. Erbaut im Jahr 1977 von der Jagdgesellschaft Neusiedl/ Zaya unter dem Jagdleiter Franz Reim. (Bauplanung: Ing. Heinz Cawallin). Leistung in Eigenregie.

### Jagdpächter:

Landesjägermeister Bierbaum Matthias, Fuhrmann Peter, Martin Leopold, Nowohratsky Karl.

Bach Herbert	Martin Josef
Bach Johann	Mürkl Brigitte
Breyer Richard	Nowohratsky Ernst
Cichini Hermann	Rakosch Leopold
Glaser Richard	Schönkirsch Kurt
Herold Johann	Schüller Josef
Josko Oskar	Springer Sebastian
Koch Leopold	Zörnig Leopold
Krappel Josef	

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



### 13. Kreuz an der Aubergstrasse

Dieses Kreuz steht ca. 100m von der Steinbergstraße oder von der kleinen Brücke weg an der linken Aubergstraßenseite. Derzeit (2005) ist keine Farbe mehr darauf. Es wurde von der Familie Georg Erhäusl, Hauptstraße Nr.26 / Ecke Kellergasse, errichtet. Niemand weiß mehr wann und wieso.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



### 14. Johannes von Nepomuk

Ist der Patron der Brücken, bei welchen – in christlichen Ländern Europas - auch häufig seine Statuen (Denkmäler) zu finden sind. Bei uns in Neusiedl steht seine Statue im unteren Teil des Ortes, an der Ecke Hauptstraße-Johannesgasse, nahe beim Haus in einer kleinen Parkanlage. Anlässlich der Neugestaltung des Platzes 2004-2005 wurde die Statue von der Gemeinde Neusiedl restauriert. Um den ersten Weltkrieg (1914-1918) stand er einige Meter weiter westlich ins Dorf hinein. Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Statue 2-3 mal umgestellt.

Es wird der Gedanke entstehen: „Wieso steht er dort – wo man weit und breit keine Brücke sieht?“

Als die Straßen im Ort noch schlechte Schotterstraßen waren und in den Seitengassen überhaupt kein fester Untergrund war, blieb das Regenwasser fast überall stehen. Das Wasser vom Berg lief unter der Hauptstrasse durch einen sogenannten Durchlauf und bildete an der Stelle des heutigen Nepomuks immer wieder Wassertümpel, indem sich dann zeitweise Gänse aufhielten. Beim Durchlauf war einseitig ein Eisengeländer, das einer Brücke ähnlich sah. Von der Mulde führte ein kleines Gerinne hinter den Häusern der Johannesgasse vorbei in Richtung alte Zaya, in den „Hundlbach“. Der so genannte „Hundelbach“ war bei jeder Mühle ein Ableitegraben der Zaya, damit nicht zu viel Wasser über das Mühlrad (Türpime) laufen konnte. Der Johannesplatz ist heute wieder sehr schön gestaltet.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 15. Florianikapelle

Gelegen an der Straße nach Hauskirchen, am Berg bei einer stillgelegten Sandgrube. Diese gehörte der Familie Scharinger: Karl Scharinger, Maurermeister, geb. 12.12.1891, gest. 23.3.1947, uns seiner Gattin, Katharina Scharinger, geborene Pribitzer, geb. 8.12.1895 gest: 24.8.1957.

Matthias Bierbaum, geb. 28.12.1916, gest. 24.8.1995 und Gattin Maria Bierbaum, geborene Scharinger, 23.4.1921 sind die Erben dieser Liegenschaft auf welcher sich die Kapelle befindet. Mit dem Jahr 2000 sind deren Töchter Waltraud Tanzer und Gerti Karner Eigentümer geworden.

Zur Kapelle: Oben genannte Karl und Katharina Scharinger kauften sie 1937 in baulich schlechtem Zustand von den Besitzern der Hackmühle, Josefine und Josef Hackl. Vor 1932 war Josefine mit Mattias Cerwinka verheiratet, dieser Verbindung entsprang der Sohn Josef Cerwinka, geb. 1922, gefallen im Krieg 1944. Josefine und Josef Hackl bekamen 1933 eine Tochter, Marianne. Diese verstarb 1976.

Bis heute (2005) sorgt sich noch immer Frau Maria Bierbaum um die Kapelle. Es befand sich ein altarähnlicher Sockel darin, mit einer Florianistatue, und einer Versperrbahren zweiflügeligen eisernen Gittertür. Die Statue wurde etwa um das Jahr 2000 entwendet. Frau Maria Bierbaum beauftragte daraufhin den Maler, von welchem die großen Bilder

in der Pfarrkirche Neusiedl stammen, den Hl. Florian an die Wand zu malen.

Von der Hackmühle führte ein befahrbarer Weg über den Gussgraben hinauf nach Hauskirchen. Über diesen Gussgraben führte auch eine gute Betonbrücke, welche in den letzten Kriegstagen am 17. oder 18. April 1945 (so wie alle anderen Brücken auch) von der Rückziehenden deutschen Wehrmacht gesprengt wurde. Es wurde dann nur noch ein Fußsteg errichtet. Auf der anderen Seite der Zaya (Gussgraben) befand sich ein Stück lang ein Hohlweg. Ca. 200m in diesen hinein befand sich auf der linken Seite ein kleiner Keller zur Mühle gehörend. Beide wurden ca. 1970 zugeschüttet. Der Weg wurde mit Schotter bis zur Kapelle befestigt.

Die Mühle lag oberhalb des Dorfes. Im August 1977 brach ein Brand aus, verursacht durch einen Mitbewohner. Das Gebäude wurde völlig vernichtet und das Areal an Fam. Fritz Detmers verkauft. Diese errichteten ein Einfamilienhaus. Der Stadel (Scheune) besteht noch zur Hälfte aus dem Originalstadel, an dessen Rückseite sich heute eine Pferdekoppel mit Stall befindet. Die drei Mühlen (Noworatsky-, Nutz- und Hackmühle) zum Ort Neusiedl gehörend lagen alle an der ursprünglichen alten Zaya.

Der neue Gussgraben wurde im 18. Jahrhundert als Entlastungsgerinne errichtet.

Einige überlieferte Erzählungen über einen Vorbesitzer der Mühle, Josef Schwarzmann lauten: „Was braucht ein Müller Fenstergitter wenn „eh“ der Dieb von drinnen rausschaut“.

Oder sagte er auch, wenn ihn seine Frau gern zur Feldarbeit eingeteilt hätte: „Tut was ihr wollt, ich bin der Müller, ich gehe in die Mühle“.

Wenn die Knechte oder Mägde einmal ein besseres Essen haben wollten, zum Beispiel eine Suppenhenne, dann sagte einer: „Hausfrau eine Henne „krakazt! Das bedeutet Unglück fürs Haus, die gehört geschlachtet!“ Daraufhin gab es am nächsten Tag eine Suppenhenne!

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 16. Pranger

Dieser stand bis zur neuen Gestaltung des Hauptplatzes an der Rückseite vom Haus „Ladengruber“, Bahnstraße 12, am Ende der Hofecke-Einfriedung. Dort war es vor hunderten Jahren durch den Zayerbach sehr sumpfig. Der Pranger wurde bis an das untere Ende rundum ausgegraben, an Seile gelegt und dann mittels eines großen Kranes in die Hauptplatzmitte gehoben. Er wurde restauriert, mit Heiligenbildern von Fr. Gertrude Hainisch bemalt und steht nunmehr seit dem Jahr 1979 am Hauptplatz. 2007 wurde vom Dorfkreis ein Kupferdach montiert und 2008 neu bemalt.

Die Pranger-Säulen stammen meist aus dem 16./17. Jahrhundert und dienten der niedern Gerichtsbarkeit bis Ende des 18. Jahrhunderts der Bestrafung von Übeltätern. In manchen Orten wurden Pranger durch Dreifaltigkeitssäulen oder Marktbrunnen ersetzt. Die Strafe des Pranger-Stehens wurde unter Joseph II. abgeschafft, seither wurden die Pranger vielfach abgetragen.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 17. Gedenkstein der Fam. Bierbaum in den Vorließen

Errichtet von Matthias und Maria Bierbaum (geb. Scharinger) 1971. Errichtungsgrund: „ Aus tiefer religiösen Überzeugung als Dank an den Schöpfer der Natur “. Zur Erinnerung an ihren Sohn Franz, der durch einen Unfall mit einer Jagdwaffe ums Leben kam. Der Stein stammt aus dem Waldviertel und ist mit Lindenbäumen umsäumt. Er steht auf dem Feld der Familie Bierbaum

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrmann



## 18. Eisenkreuz an der Abzweigung nach St.Ulrich

An der Straße nach Hauskirchen, vor der Abzweigung nach St. Ulrich hinein, steht in einem Acker ca. 10m neben der Straße ein Eisenkreuz. Errichtet wurde es im 18. Jahrhundert von der Familie Schüller aus Gründen der Frömmigkeit. Familie Schüller wohnte in der Hauptstraße 40, die Tochter Maria Schüller, geb. 1893, ehelichte einen Hrn. Johann Scholz. Da das Ehepaar nur einen Sohn mit dem Namen Johann, geb. 1926 hatte und dieser 1944 fiel, kam der Acker in den Besitz der Familie Josef Pribitzer. Von diesen ging der Acker in den Besitz von Fam. Rupert Bauer, Neusiedl Hauptstraße 32, die es bis heute pflegt. Es finden dort keine Bittgänge oder Ähnliches statt.

von Josef Scharinger und Otmar Fuhrman



## 19. Eisenkreuz in den Streitbergen

Es weiß niemand wann und warum das Kreuz aufgestellt wurde. Nach dem Jahrelang nur mehr der Sockel stand errichtete Hr. Karl Nowohradsky im Jahre 2007 ein neues Kreuz und widmete es den verstorbenen Jagdkammeraden.



## 20. Gedenkstein der Fam. Bauer am Steinberg

Nach der Feldarbeit beim Heimweg, im Dezember 2005, erlitt Hr. Rubert Bauer einen Herzinfarkt. Fam. Bauer ließ in der Nähe auf Ihrem Grundstück diesen Gedenkstein errichten.

